

Waldkindergarten Abenteuerkinder e.V.
Wilflingstrasse 20
75394 Würzbach

Waldkindergarten Würzbach

Konzept



November 2024

Waldkindergarten Abenteuerkinder e.V.

Konzeption Waldkindergarten Würzbach

Das Ziel des Lebens ist die Selbstentwicklung: Das eigene Wesen völlig zur Entfaltung zu bringen, ist unsere Bestimmung. (Oscar Wilde)

Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder eben Kind sein dürfen und nicht junge Erwachsene mit einem bereits vollen Terminkalender.

Auch Goethe wusste das und sagte dazu folgendes:

„Wüchsen die Kinder in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies.“ (Johann W. Goethe)



Unser Waldkindergarten...und unsere Sicht des Kindes

Wir träumen von einem Ort, an dem Kinder vollkommen Kind sein können.

Einen Ort, an dem sich jedes Kind selbst frei entfalten kann, an dem jedes Kind sein darf, wie es ist. Und das alles ohne Leistungsdruck und ohne Konkurrenzkampf.

Deshalb gründeten wir einen Waldkindergarten. Wir möchten, dass die Kinder eine wundervolle Zeit als Kind haben. Sie sollen ausgiebig spielen dürfen sowie die Wunder der Welt selbst entdecken und gestalten. Den Kindern wünschen wir, dass sie ihre frühkindliche Entwicklung in dem dafür besten Umfeld, der Natur, machen dürfen. Es gibt keinen besseren Ort als die unstrukturierte Natur um die Grundbausteine für das spätere Leben zu erschaffen und aufzutürmen. Es geht nicht darum immer früher zählen, schreiben oder rechnen zu können. Sondern darum, möglichst oft und lange im Wald zu spielen, zu träumen und das Leben erleben. Alles aufzusaugen, auszuprobieren, ertasten, riechen, schmecken, spüren – genießen. Sich selbst erfahren und zentrieren. Denn kein Sturm bringt einen Baum mit soliden und tiefen Wurzeln zu Fall.

Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Weisheit aus Tibet)

	2
1.1 Warum Waldkindergarten?	6
1.2 Geschichte des Waldkindergartens	9
2. Organisation des Waldkindergartens	9
2.1 Kontakt und Träger	9
2.2 Zeiten, Alter und Beiträge	10
2.2.1 Öffnungszeiten und Personal:	10
2.2.2. Alter der Kinder	11
2.2.3 Beiträge:	11
2.3 Ort	12
3. Qualitätssicherung und –entwicklung	13
4. Die Pädagogischen Aufgaben des Teams	14
4.1 Aufgaben	14
4.2 Beobachtung und Dokumentation	15
5. Tagesablauf – Leben und Lernen im Wald	15
5.1 Der Tag im Waldkindergarten	15
5.2 Regeln im Wald	18
6. Pädagogik	19
6.1 Basiskompetenzen	19
6.1.1 Personale Kompetenz	19
6.1.2 Soziale Kompetenz	21
6.1.3 Lernmethodische Kompetenz	22
6.1.4 Physische Kompetenz	23
6.1.5 Psychische Kompetenz	24
6.2 Erziehungs- und Bildungsbereiche	25
6.2.1 Das kindliche Spiel	25
6.2.2 Mathematik	26
6.2.3 Naturwissenschaft und Umwelt	28
5.2.4 Entwicklung und Förderung der Sinne	29
6.2.5 Körper- und Bewegungserziehung	30
Durch Bewegung entwickeln Kinder ein Gefühl für den eigenen Körper.	30
6.2.6 Wertorientierung und Spiritualität	31
6.2.7 Ästhetische Bildung, Gestalten und Werken	31
6.2.7 Sprache, Musik	32

7. Vorbereitung auf die Schule	34
8. Elternmitarbeit	36
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	37
10. Risiken und deren Prävention	38
11. Buch- und Aktenführung	39
12. Literatur	40

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser.

Die Idee für einen Waldkindergarten in der Gemeinde Oberreichenbach entstand durch das Fehlen eines solchen Angebotes im Umkreis von ca. 15 Kilometern bzw. 20 Minuten mit dem Auto. Es bestand für unsere Gemeinde und umliegenden Ortschaften keine Möglichkeit, die Kinder in einen Waldkindergarten zu bringen. Die umliegenden Waldkindergärten waren und sind bereits Jahre zuvor ausgebucht und führen lange Wartelisten. Deshalb wurde es Zeit, dass es auch in der Gemeinde Oberreichenbach und für die umliegenden Ortschaften das Angebot eines Waldkindergarten gibt.

Mit nachfolgender Konzeption erhalten Sie einen Einblick in die Motive und pädagogischen Inhalte unseres Waldkindergartens. Wir zeigen Ihnen die Unterschiede und Vorteile zu den bestehenden Angeboten auf. Nehmen Sie sich als Eltern die Zeit und informieren sich ausgiebig. Stellen Sie dabei Ihre Interessen und Erfahrungen zurück, denn die Welt hat sich seit Ihrer eigenen Kindergartenzeit verändert. Oder meinen Sie nicht? Jedenfalls werden es Ihnen die Kinder danken;

und das nicht nur mit einem stärkeren Immunsystem, sondern mit vielem, vielem mehr.

Fragen Sie uns über wissenschaftliche Studien, die Vorteile oder was auch immer Ihnen auf dem Herzen liegt, aus.

Viel Spaß beim Lesen!

1. Informationen zum Waldkindergarten

1.1 Warum Waldkindergarten?

Vieles hat sich verändert. Die Welt ist ständig im Wandel. Waren früher Kinder noch ständig an der frischen Luft, sind die Menschen heute mehr und mehr in Räumen. Doch was ist schlecht daran?

Nun, es ist wissenschaftlich erwiesen, dass für Kinder die Natur zur frühkindlichen Entwicklung essenziell ist. Kinder brauchen diesen unstrukturierten Raum, den nur die Natur bieten kann, um sich zu entfalten und zu wachsen.

Kinder brauchen vor allem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, soziale Kompetenz und die Fähigkeit, Visionen zu entwickeln, um diese mit entsprechendem Mut zu verwirklichen.

Doch der Wald bietet noch viel mehr!

Durch das Springen und Klettern über Stock und Stein wird die Grob- und Feinmotorik geübt. Des Weiteren werden durch das Spiel die Muskeln der Kinder trainiert und so auch Ihre Ausdauer und Kondition gesteigert. So wirkt man dem stetig ansteigenden Bewegungsmangel unserer Gesellschaft entgegen und verhindert die durch diese Mangel entstehenden Folgeerkrankungen wie Haltungsschäden, schwaches Herz- und Kreislaufsystem und vor allem Übergewicht.

Die Stille des Waldes wirkt zudem der ständigen Reizüberflutung der Kinder entgegen.

Weiter stärkt der tägliche Aufenthalt an der frischen Luft nachweislich - und jetzt endlich auch wissenschaftlich bewiesen – das Immunsystem. So werden die weißen Blutkörperchen bereits nach einem Tag im Wald um bis zu 50% erhöht. Das erklärt auch die jahrzehntelangen Beobachtungen, warum Kinder in Waldkindergärten signifikant gesünder und ein wesentlich stärkeres Immunsystem haben.

Auch wirken sich die Umgebung und insbesondere der Wald selbst ausgleichend und stärkend auf die geistige und seelische Gesundheit aus; dies wurde ebenfalls wissenschaftlich bewiesen. Durch den Wald senkt sich das Adrenalin, welches als Stresshormon gilt, enorm.

Natürlich wird im „Zauberwald“ die Phantasie und Kreativität auf natürliche Weise frei entfaltet.

Das Sozialverhalten wird durch die Natur gefördert. Es entstehen deutlich weniger Konflikte, weil die Kinder durch das größere Raumangebot mehr Ausweichmöglichkeiten haben. Durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln die Kinder eine große emotionale und soziale Kompetenz.

Die Kinder erleben die Natur und die Jahreszeiten hautnah. So erleben sie unsere Erde unmittelbar und ganzheitlich. Die Kinder dürfen dabei mit allen Sinnen die Welt erfahren. Sie sehen, hören, fühlen, schmecken und riechen. Dafür müssen Sie sich bewegen und die Dinge ausprobieren. Nur so begreifen sie ihre Umwelt. Je mehr Sinne dabei Verwendung finden, desto mehr Schaltstellen im Gehirn bleiben erhalten. Nicht stimulierte oder benötigte Synapsen sterben wieder ab.

Herkömmliche Wissensvermittlung findet nur am Rande und entsprechend dem Interesse der Kinder statt. Für die frühkindliche Entwicklung ist es irrelevant rechnen, schreiben oder lesen zu können. Sondern es ist elementar wichtig, dass die Kinder ausgiebig und ständig spielen.

1.2 Geschichte des Waldkindergartens

Waldkindergärten gibt es schon sehr lange und dementsprechend auch eine ausreichende Erfahrung.

Ein wirklicher Bedarf aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung zu einer Konsum- und Technikgesellschaft verstärkt die Nachfrage nach einem Ausgleich enorm.

Durch das fehlende Angebot eines Waldkindergartens in unserer nahen Umgebung und dieser steigenden Tendenz des Interesses an so einem Angebot, wurden Interessierte gesucht. Da sich die Nachfrage an einem Waldkindergarten auch bei uns bestätigte, haben wir die Gründung in die Hände genommen.

2. Organisation des Waldkindergartens

2.1 Kontakt und Träger

Kontakt:

Waldkindergarten Abenteuerkinder e.V.

Wilflingstrasse 20

75394 Würzburg

E-Mail-Adresse Vorstände: [**Waldkindergarten-Abenteuerkinder@gmx.de**](mailto:Waldkindergarten-Abenteuerkinder@gmx.de)

E-Mail-Adresse Leitung: [**Waldkiga.abenteuerkinder@gmx.de**](mailto:Waldkiga.abenteuerkinder@gmx.de)

Internetseite: [**www.waldkindergarten-wuerzbach.de**](http://www.waldkindergarten-wuerzbach.de)

Träger:

Der Träger des Waldkindergartens ist der Verein Waldkindergarten Abenteuerkinder e.V.

Dieser Verein wurde 2017 gegründet und im Amtsgericht Stuttgart eingetragen.

2.2 Zeiten, Alter und Beiträge

2.2.1 Öffnungszeiten und Personal:

Im Waldkindergarten Abenteuerkinder haben wir zwei Gruppen mit unterschiedlichen Öffnungszeiten.

Die erste Gruppe ist die Gruppe mit den verlängerten Öffnungszeiten von 7:30Uhr bis 13:30Uhr. In dieser Gruppe können wir 20 Kinder im Alter von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt aufnehmen.

Unsere zweite Gruppe betreut Kinder in der Kernzeit. Diese ist von 8:30Uhr bis 12:30Uhr. In dieser Gruppe können wir 20 Kinder von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt aufnehmen.

Die Kinder werden von einer Einrichtungsleitung (39h), einer Gruppenleitung (39h) und 4 pädagogischen Fachkräften (29h, 17h, 16h und 8h) betreut. Das Team vervollständigt ein Auszubildender (12h).

- 1. Bringzeit: 07:30 - 07:35 Uhr am Bringbaum
- 2. Bringzeit: 08:30 - 08:35 Uhr am Bringbaum
- 1. Abholzeit: 12:30 Uhr am Abholbaum
- 2. Abholzeit: 13:30 Uhr am Abholbaum

Zur 1. und 2. Bringzeit werden die Kinder am Bringbaum willkommen geheißen. Kinder die später gebracht werden müssen von Ihren Eltern zu unseren Schutzhütten (ca. 250 Meter im Wald) gebracht werden.

Zur 1. und 2. Abholzeit werden die Kinder zum Abholbaum begleitet, an dem die Eltern schon warten.

Was bei der Aufnahme eine Rolle spielt:

- Geschwisterkinder, die bereits im Waldkindergarten sind.

- Die Kinder aus der Gemeinde Oberreichenbach haben Vorrang. Kinder aus umliegenden Ortschaften können aufgenommen werden.
- Die Eltern müssen sich mit dem Konzept identifizieren.
- Es ist ein Schnuppertag erforderlich, um einen Eindruck vom Ablauf und den Gegebenheiten im Wald zu bekommen.

Schließtage: 27 Schließtage und zwei pädagogische Tage.

Ferienzeiten:

- Weihnachten: zwei Wochen
- Sommer: drei Wochen
- Ostern/Pfingsten: eine Woche
- Pädagogische Tage zwei Tage

2.2.2. Alter der Kinder

Bei uns im Waldkindergarten Abenteuerkinder betreuen wir Kinder von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt. Diese Altersspanne haben wir in beiden Gruppen. Wir haben uns für diese Altersdurchmischung entschieden, weil die Kinder so voneinander lernen können. Sowohl die Jüngeren von den Älteren, als auch die Älteren von den Jüngeren. Im Spiel schauen die jüngeren Kinder nach den älteren und eifern ihnen nach. Die älteren Kinder haben die Möglichkeit sich in ihrer Sozialkompetenz zu üben, wenn sie den jüngeren Kindern zum Beispiel bei Aufräumen des Rucksacks oder ähnlichem helfen.

2.2.3 Beiträge:

Die Elternbeiträge sind je nach Kinderzahl gestaffelt, liegen etwas höher als die Beiträge für die Regelkindergärten der Gemeinde und werden jährlich angepasst.

2.3 Ort

Unser Waldkindergarten hat zwei Schutzhütten an der ehemaligen Pflanzengartenhütte im Waldbereich unterhalb des Sportplatzes Würzbach.

Von Altburg / Oberreichenbach kommend an der Tankstelle Fa. Hölzle GmbH am Ortseingang Würzbach rechts abbiegen und in den Wald Richtung Sportplatz fahren (am Sportplatz befinden sich genügend Parkmöglichkeiten). In der letzten Kurve auf der linken Seite befindet sich unsere Infotafel. Von hier führen zwei Waldwege zu unserem ca. 250 Meter entfernten Standort.

Der Wald um die Schutzhütten ist relativ offen mit hohen Bäumen.

In unmittelbarer Nähe zu den Schutzhütten gibt es eine Lichtung.

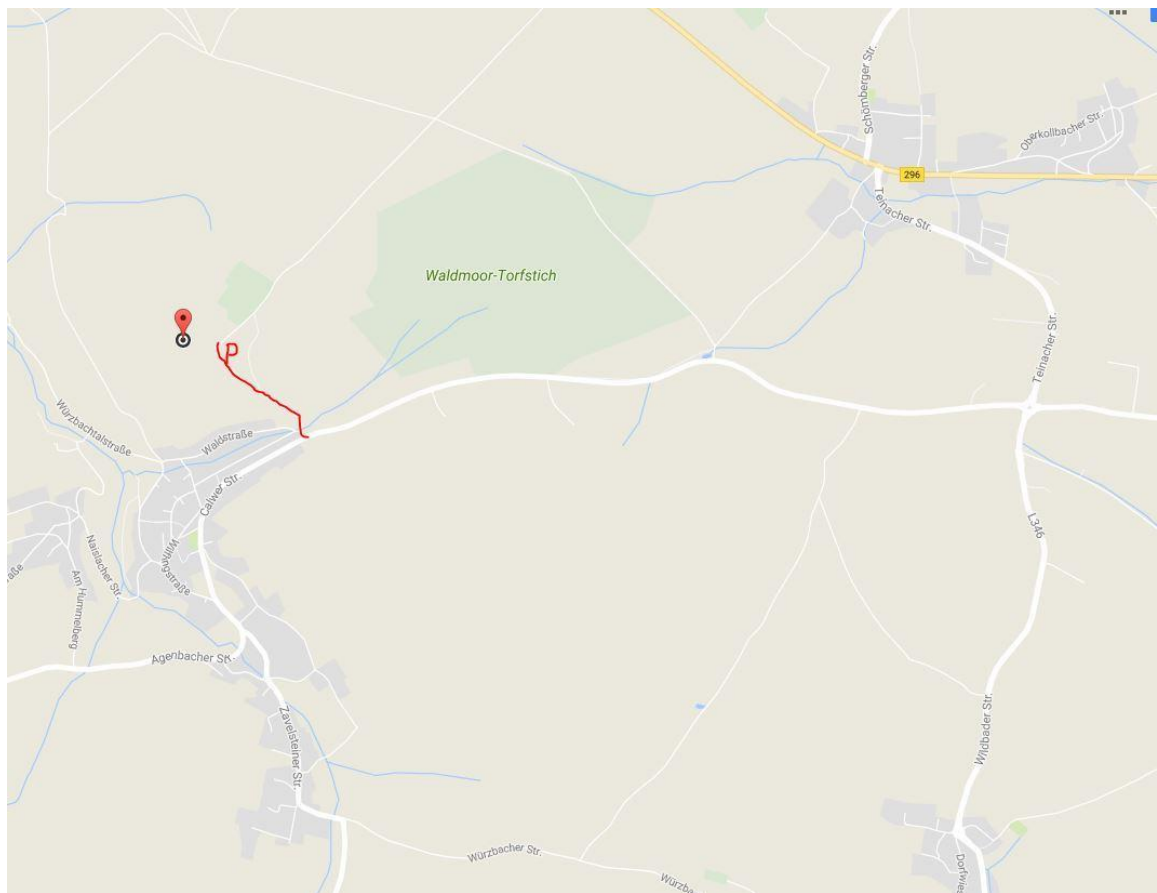
Der Sportplatz ist ca. 100 Meter entfernt.

Der Kindergarten ist umgeben von einer wundervollen Landschaft und Natur.

Die Schutzhütten sind mit einem Ofen ausgestattet. Die Hütten dienen als Unterschlupf bei schlechtem Wetter, als Raum für verschiedene Beschäftigungen und Materiallager, sowie an kalten und nassen Tagen als Ort zum Aufwärmen und Vespers.

In unmittelbarer Nähe zu den beiden Schutzräumen gibt es jeweils zwei Toiletten und jeweils 2 Waschbecken.

Bei plötzlichem Unwetter kann in das Sportheim des Sportvereins Würzbach, in das Gerätehaus (Florianstüble) der freiwilligen Feuerwehr Würzbach in der Calwer Str. 2/1 oder den alten Regelkindergarten in der Hardtstraße 8 in Würzbach ausgewichen werden.



3. Qualitätssicherung und –entwicklung

Der Waldkindergarten Abenteuerkinder e.V. beschäftigt sich momentan mit dem Thema Qualitätssicherung. Hierfür wollen wir eine Arbeitsgruppe bilden, die sich aus einer Vertreterin des Vorstands, einem Elternvertreter und einem Vertreter des pädagogischen Personals zusammensetzt.

Um die Qualitätsstandards zu erarbeiten die für unsere Arbeit nötig sind, möchten wir folgende Themen bearbeiten:

1. Teamarbeit (Kollegiales Feedback, Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, Fort- und Weiterbildungen, Anleitergespräche, pädagogische Planungstage)
2. pädagogische Arbeit (Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder)

3. Elternarbeit (Elternabende, Elternbriefe, Elterngespräche, Elternarbeit im Verein)
4. Sicherheit (Verhalten bei verschiedenen Wetterlagen, Sicherheitsbegehungen, 1.Hilfe)
5. Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Presseartikel, Flyer)
6. Aufnahme eines neuen Kindes (Aufnahmegespräch, Checkliste für Eltern)
Datenschutz (Schweigepflichtserklärung)

Sobald diese Themen vollständig bearbeitet sind, werden Formulare erstellt, um alles in eine einheitliche Form zu bringen. Daraufhin wird das pädagogische Fachpersonal über den Prozess der Qualitätssicherung informiert.

In Zukunft wird sich das Team der Qualitätssicherung in regelmäßigen Abständen treffen, um die Standards und die Konzeption auf Aktualität zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

4. Die Pädagogischen Aufgaben des Teams

„Der Mensch ist von Natur aus neugierig“ (Aristoteles)

Diese natürliche Neugier gilt es zu erhalten!

4.1 Aufgaben

Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert ein Team, welches voller Überzeugung hinter der Natur und dem Konzept steht. Es erfordert viel Flexibilität, Spontaneität und Improvisationstalent, da kein Tag wie der andere ist. Eine gute Teamarbeit ist essenziell. Jedes Teammitglied ist dazu aufgerufen, Ideen und seine jeweiligen Stärken einzubringen.

Wichtige Aufgaben sind:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Gruppenarbeit
- Entwicklungsstand der Kinder beobachten und dokumentieren
- Päd. Ziele festlegen
- Teambesprechungen
- Fort- und Weiterbildungen
- Elterngespräche/Elternabende
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sicherheit
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
- Begleitung der Erzieher*innen im Anerkennungsjahr sowie Praktikanten

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Das Kind wird als ganzheitliche Person gesehen. Das Verhalten eines jeden Kindes in verschiedenen Situationen in der Gruppe und alleine ist zu beobachten. Aktivitäten, Zeichnungen, Bastelarbeiten sowie Verhaltensbeobachtungen sind zu erfassen, um ein aussagekräftiges Bild über die Entwicklung des Kindes zu erhalten.

5. Tagesablauf – Leben und Lernen im Wald

5.1 Der Tag im Waldkindergarten

Ankommen

Geparkt wird am Sportplatz oder in der Parkbucht unterhalb der Infotafel. In der letzten Kurve (Infotafel) vor dem Sportplatz befinden sich zwei Waldwegeeinmündungen. Über diese Waldwege sind die Schutzhütten in wenigen Minuten zu erreichen. Die Zufahrt zum Standort im Wald ist mit dem Auto verboten, dies ist zur Sicherheit der Kinder zwingend einzuhalten. Zu den Bringzeiten (7.30 – 7:35 Uhr und 8.30 – 8:35 Uhr) treffen sich alle Kinder am Bringbaum des oberen Waldweges und laufen dann gemeinsam mit dem pädagogischen Personal zum Waldstück des Kindergartens. Kinder die es nicht zu den

Bringzeiten schaffen, müssen von Ihren Eltern zu Fuß zum Kindergarten gebracht werden.

Morgenkreis

Um 8.45 Uhr beginnt mit allen Kindern an der jeweiligen Schutzhütte der Morgenkreis.

Dort wird begrüßt, gesungen, durchgezählt, gespielt, das Wetter beobachtet, Fragen gestellt, Waldregeln wiederholt und gemeinsam der Tag geplant.

Freizeit

Es ist Zeit draußen gemeinsam zu spielen, Naturmaterial zu sammeln, zu klettern, zu matschen, zu bauen, oder sich in den Schutzräumen aufzuwärmen und zu spielen.

Ist ein etwas weiter entferntes Waldstück, eine Wiese oder ähnliches das Ziel, laufen alle gemeinsam dorthin.

Vesperzeit

Nach dem Händewaschen können alle bei dem gemeinsamen Vesper Kraft tanken, sich etwas ausruhen und sich austauschen. Je nach Wetterlage und Unternehmung im Freien, an einem sonnigen Platz, unter der Überdachung, oder in der beheizten Schutzhütte und dem warmen Wohnwagen. Im Interesse der Kinder sollte das Frühstück ein gesundes Vesper sein, demnach keine süßen Speisen. Dies gilt auch für mitgebrachte Getränke. Das Vesper sollte so verpackt sein, damit kein zusätzlicher Müll anfällt. Verpackungsmüll wird den Kindern wieder mit nach Hause gegeben.

Spiele und Entdecken

Viele Möglichkeiten und Angebote stehen den Kindern dabei zur Verfügung:

- bewegen, springen, klettern, toben, tanzen, kriechen, krabbeln
- buddeln, matschen, bauen, werken, gestalten
- forschen, untersuchen, entdecken, zählen, sammeln
- Rollenspiele

- kreative Ideen mit Naturmaterial, basteln
- ausruhen, lauschen, raten, rufen
- singen, philosophieren, diskutieren
- ... und Vieles mehr!

Die Kinder können die Welt gemeinsam entdecken und gestalten. Es stehen ihnen dabei viele Werkzeuge, Bastelmaterialien, Seile, usw. zur Verfügung und weitere Materialien finden sie in der Natur.

Wir arbeiten nach dem Baden-Württembergischen Bildungs- und Orientierungsplan und fördern die Kinder in unterschiedlichen Bereichen. Hier werden die verschiedenen Anreize aus der Natur aufgegriffen und in gezielten Angeboten und Projekten umgesetzt.

Projekte

Ausgehend von den Interessen und Belangen der Kinder, aber auch von den Beobachtungen der Erzieherinnen entstehen Aktionen, Angebote, Ausflüge oder Feste.

Es kann dabei das Wissen von Eltern oder Fachgruppen mit eingebunden werden. Ein Thema kann die Kinder ein bis mehrere Wochen lang begleiten und wird im Morgen- und/oder Abschlusskreis, den altersspezifischen Treffs sowie in den freien Angeboten aufgegriffen.

Konzentration und Mitarbeit an selbst gewählten Themen sind deutlich größer, da die Motivation von innen kommt. Gemeinsam erreichte Erfolgserlebnisse stärken das Selbstwertgefühl sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Deshalb werden die Themen gemeinsam durch die Interessen der Kinder gewählt.

Schlechtes Wetter? – Gibt es nicht! Nur schlechte Kleidung!
Gute Kleidung ermöglicht auch bei schlechtem Wetter Spaß ohne Ende!

Die Kinder werden durch die Jahreszeiten begleitet und erleben diese so mit all ihren Sinnen – jeden Tag.

Zusätzlich besteht natürlich auch die Möglichkeit, sich in die Schutzräume zurückzuziehen.

Ende eines schönen Tages:

Im Abschlusskreis wird der Tag reflektiert, Erlebnisse erzählt und sich mit einem Ritual verabschiedet, so dass um 12:30 Uhr ein Kindertag im Wald zu Ende geht.

Den Kindern, die erst später abgeholt werden, wird um 12:45 nochmal die Möglichkeit zu einer Stärkung angeboten. Außerdem können sie noch weiterspielen, basteln, in kleinen Gruppen Gesellschaftsspiele spielen oder sich einfach ausruhen.

5.2 Regeln im Wald

Für den Schutz der Kinder und auch des Waldes werden die Waldregeln mit den Kindern immer wieder besprochen und wiederholt.

- Vor jedem Essen und nach jedem Toilettengang werden die Hände mit Seife gewaschen (Wasser aus dem Kanister)
- Vor jedem Bissen auf sein Essen / Trinkflaschenöffnung schauen (Bienen, etc.)
- Getränke mit Deckel, Trinken mit Strohhalm
- Es wird nichts roh aus dem Wald gegessen (von Sträuchern, Beeren, Pilzen etc.)
- Nicht aus Bächen, stehenden Gewässern und Seen trinken
- In Sicht- und Hörweite bleiben
- Kinder antworten beziehungsweise kommen, wenn sie gerufen werden
- Mit Stöcken nicht rennen oder klettern, nicht auf Gesichtshöhe halten
- Beim Transport werden die Stöcke hinterher gezogen
- Es werden keine toten Tiere, zahme Waldtiere, Exkremente o.ä. angefasst
- Keine Pflanzen bzw. –teile mutwillig aus- oder abreißen

- Mit Tieren (z.B. Käfer) sehr vorsichtig umgehen – sie sind leicht verletzbar
- Nicht auf Holzpolter klettern

Weitere Regeln, die das Gruppenleben ermöglichen und die Natur schützen, werden mit den Kindern erarbeitet. Diese Regeln, z.B. über den Aufenthalt im Gelände, über den Umgang mit Werkzeugen oder über die Rücksichtnahme gegenüber Mensch, Pflanze und Tier werden immer wieder ins Gedächtnis gerufen. Die Regeln werden auf ihren Sinn und Zweck hin auch mit den Kindern überdacht und gegebenenfalls an neue Bedingungen und Bedürfnisse im Miteinander angepasst und weiterentwickelt.

6. Pädagogik

Ausgehend von den individuellen Ressourcen der Kinder werden die Basiskompetenzen im Waldkindergarten gestärkt.

6.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristiken bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Die Waldpädagogik bietet vielfältige Möglichkeiten, diese Fähigkeiten zu entwickeln.

6.1.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstbewusstsein

Selbstwertgefühl

Autonomieerleben

Selbstwirksamkeit

Problemlösefähigkeit

Bewusst Sein

Die Natur gibt diesen Raum. Im Waldkindergarten werden die Kinder durch unterschiedlichste Angebote angeregt, sich selbst zu spüren und in Verbindung mit der Umwelt wahrzunehmen.

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Damit erfahren die Kinder dies am eigenen Leib und müssen es nicht erzählt bekommen. Des Weiteren erleben die Kinder, dass sie selbst etwas bewirken und erschaffen können, somit gewinnen sie Sicherheit und Selbstbewusstsein, welche die Grundeinstellung zum Leben beeinflussen. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können. Dabei schätzen die Kinder von klein auf Ihre Fähigkeiten selbst ein.

Durch vielfältige Wahlmöglichkeiten haben die Kinder des Waldkindergartens Gelegenheit, sich als autonom (selbstgesteuert) und weniger als heteronom (fremdgesteuert) zu erleben. Die Kinder werden von dem pädagogischen Personal unterstützt, eigenverantwortliche und individuelle Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Das macht sie zu eigenständigen Menschen.

Sie werden angehalten, sorgfältig und rücksichtsvoll mit sich und ihrem Umfeld umzugehen, trotzdem aber mutig voranzugehen und Neues auszuprobieren. Gerade das, was unsere Gesellschaft so dringend braucht. Aufgaben, an denen die Kinder wachsen können werden entsprechend entwickelt. So können sie ihre persönliche Kompetenz erleben und den Mut entwickeln, neue Herausforderungen zu suchen.

Das Prinzip der Selbstwirksamkeit, d.h. die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lernprobleme aufgrund eigener Kompetenz bewältigen zu können, kann sich durch aufmunternde Bestätigung und eine positive Grundhaltung entfalten.

Das Kind entwickelt so auch die Fähigkeit zur Selbstregulation – darunter versteht man die Fähigkeit, das eigene Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten.

Neugier und individuelle Interessen werden in der Waldpädagogik auf vielfältige Weise gefördert. Die Natur in all ihrer Fülle eröffnet den Kindern unendliche Möglichkeiten mit Kreativität und Entdeckerfreude immer wieder Neues zu erfahren.

6.1.2 Soziale Kompetenz

Respekt und Wertschätzung

Kooperationsfähigkeit

Solidarität

Entwicklung von Werten

Achtung der Anderen

Erleben von Demokratie

Konfliktmanagement

Grenzen und Regeln

Verantwortliches Handeln

Verantwortung für die Natur

Dem Erwerb sozialer Kompetenz wird ein sehr großer Stellenwert eingeräumt.

Das pädagogische Personal begegnet dabei den Kindern mit Respekt, außerdem haben sie stets ein offenes Ohr für ihre Sorgen und ihre Ideen. Problemlösungsstrategien werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Erzieher*innen leben den Kindern einen respektvollen Umgang mit den Tieren und der Natur vor.

Neuen Kindern wird bei der Kontaktaufnahme geholfen, wobei die Erfahrung zeigt, dass die „Eingewöhnung“ wesentlich problemloser als bei Regelkindergärten ist.

Durch den Dialog mit anderen Gruppenmitgliedern erhöht sich die Spielqualität. Die Kinder sind herausgefordert, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels gemeinsam auszuhandeln, über ihr Vorgehen zu sprechen und gemeinsam zu reflektieren. Sie können sich von den Ideen anderer Kinder inspirieren lassen, eine Situation aus einem anderen Blickwinkel betrachten lernen und ihrem Gegenüber Empathie entgegenbringen.

In der Natur geht vieles nur gemeinsam, z.B. beim Klettern oder beim Tragen eines schweren Baumstammes. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erzieher*innen abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der Anderen gelten zu lassen, zuzuhören und sich in Geduld zu üben. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, Konflikte werden gelöst.

Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur.

6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Kognitive Kompetenzen
Differenzierte Wahrnehmungen
Vielfalt von Sinneseindrücken
Wissen aus erster Hand
Vernetztes Denken
Problemlösefähigkeit
Phantasie und Kreativität
Konzentration und Ausdauer

Lernmethodische Kompetenzen sind die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist. Wenn es vor allem „bedeutend“ ist, spricht für das Kind von Bedeutung ist.

Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz, die das Erlebte vertiefen und festigen.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille. Wie bereits angesprochen, stellt die Natur einen Gegenpol zur immer stärker werdenden Technik- und Konsumgesellschaft dar.

Die Erfahrungswelt des Kindes, stellt den Lernbereich an sich dar. So wird er nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

6.1.4 Physische Kompetenz

Anspannung – Entspannung

Stille - Meditation

Konzentration

Gesundheit, Kraft, starkes Immunsystem

Bewegung

Bewegung gilt als Urform des menschlichen Lernens. Durch sie kann sich das Kind seine Umwelt Stück für Stück erschließen. Das Kind erlebt hier zuerst seine Fähigkeiten und auch seine Grenzen. Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich. Kinder haben noch viel mehr einen Bewegungsdrang. Dieser erfordert ausreichend Platz. Diesen Platz hat es im Wald mehr als genug.

Das Waldkind erhält ausreichend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Beim Klettern und Balancieren entwickelt es Geschicklichkeit, im Freispiel kann es jederzeit seinen Bewegungsdrang ausleben. Die körperliche Fitness wird durch den Aufenthalt in der freien Natur und das vielfältige Bewegungsangebot gefördert.

Neben den körperlich und geistig anstrengenden Aktivitäten lernt ein Kind im Waldkindergarten aber auch, achtsam mit seinem Körper umzugehen und sich bei ruhigen Tätigkeiten zu entspannen. Meditationen, Bilderbuchbetrachtungen oder das Legen von Mandalas zentrieren das Kind. Die Umgebung in freier Natur ist ideal, um Stille zu erleben. Der Wald bietet viele Möglichkeiten des Rückzugs und des zu-sich-selbst-findens. Eine wichtige Grundlage zur Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens, der Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Kinder wachsen mit gesunden teilweise selbst angebauten Lebensmitteln aus unserem Hochbeet auf.

In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu

kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Laut wissenschaftlichen Studien wird das Immunsystem im Wald enorm gesteigert/die Funktionalität des Immunsystems...

6.1.5 Psychische Kompetenz

Widerstandsfähigkeit

Wachsen an bewältigten Aufgaben

Sich auf immer neue Bedingungen einstellen

Umgang mit Veränderungen

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, die Gesundheit, das Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher*innen gehört, die Potentiale zu „fördern“ und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Naturraum-Pädagogik sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt beispielsweise zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können. In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein

fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen.

Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne erdend und zentrierend.

6.2 Erziehungs- und Bildungsbereiche

6.2.1 Das kindliche Spiel

Das Spiel hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Kindes. Das Spiel ist die Urform des Lernens. Vor allem das freie Spiel ohne vorgefertigtes Spielzeug hilft dem Kind seine Fantasie und Kreativität zu entwickeln. Das bestätigen umfassende wissenschaftliche Studien von Hirnforschern. Dabei ist der unstrukturierte Raum der Natur unersetzlich.

Im selbst gewählten Rollenspiel übernimmt es Verantwortung, kann Spannungen ausgleichen, Konflikte austragen und Geduld mit anderen lernen.

Durch das gemeinsame Spiel und die damit verbundenen, vielfältigen Aktivitäten entwickeln sich in besonderer Weise Kreativität, Fantasie, Ausdauer, soziale und emotionale sowie sprachliche Kompetenz.

Vor allem durch das Spiel eignet sich das Kind den größten Schatz an Wissen und Kompetenz an. Durch das Spiel werden alle Kinder mitgenommen, um gemeinsam zu entdecken und zu gestalten.

6.2.2 Mathematik

„Kinder, die sehr früh sehr gut in Mathe sind - die Besten in der Grundschule - sind auch die, die meist extrem gut klettern und auf Balken balancieren können. Das heißt: die beste Vorbereitung auf Mathe, ist nicht Mathe üben, sondern auf Bäume klettern, denn im Bewegungsmuster des Kletterns wird

im Hirn das Verschaltungsmuster für dreidimensionales Verrechnen angeregt. Weil in diesen Bewegungsmustern wird im Hirn etwas angeregt, nämlich Verschaltungsmuster für dreidimensionales Verrechnen.“¹

Körperschema erfassen

Grundlage für räumliches Denken

Orientierung

Erste Kontakte mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen oder Wochentagen

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch, Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler. Sie sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie.

Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten.

Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag

¹ Gerald Hüther, Hirnforscher

werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag und das aktuelle Wetter besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Diese Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder².

² Frei nach Maria Montessori: „Hilf mir, es Selbst zu tun.“

6.2.3 Naturwissenschaft und Umwelt

Wissen über die Natur

Natur ERLEBEN

Wissen über die Heimat Schwarzwald

Messungen von Gewicht, Länge

Erleben von physikalischen Gesetzmäßigkeiten

Grundsätzliche Einsicht in Zusammenhänge, erleben und erforschen

Wertschätzung des Lebendigen,

„Ich bin ein Teil des Ganzen“

Praktizierter Umweltschutz

Jahreszeiten

Anbau, Pflegen, Ernten

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Natur erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftssträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten werden den Kindern aufgezeigt. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden den Kindern vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit, sich als Teil des Ganzen zu erfahren. Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben.

5.2.4 Entwicklung und Förderung der Sinne

Sehen, Hören, Riechen, Fühlen, Tasten – Dinge ganzheitlich erfahren

Kinästhetische Erfahrungen

Erfahren von Stille

Gleichgewichtssinn und Konzentration fördern

Orientierungssinn

Damit sich das Gehirn gut entwickeln kann, müssen alle Sinne genutzt werden. Die beste Schule der Sinne bleibt die Natur. Hier finden die Kinder eine Fülle an Sinnesanreizen. Hier können die Kinder viele kleine Tiere beobachten und Pflanzen in Ruhe betrachten. Neben den vielen optischen Eindrücken (Farben- und Formenvielfalt der Blätter...) bietet der Wald auch dem Geruchssinn verschiedene Anreize (Geruch von frischem Waldboden, verschiedene Kräuter, Pilzen, Moose...). Besonders die Vielzahl taktiler Wahrnehmungen (das Ertasten von Baumrinden, Zapfen, Gräsern, Lehm und Erde; schmelzendem Schnee und wärmenden Sonnenstrahlen auf der Haut...) stellen einen unschätzbaren Erfahrungswert für die Kinder dar. Hier gibt es Glattes und Rauhes, Weiches und Hartes, Nasses und Trockenes.

Der „unaufgeräumte“, unebene Waldboden stellt gleichzeitig hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn. Das Überwinden von „Hindernissen“ gelingt den Kindern zunehmend besser und wird schließlich zur Selbstverständlichkeit.

Im Wald wird automatisch auch der Orientierungssinn geschult. Die Kinder lernen sich Markantes einzuprägen und überblicken nach geraumer Zeit „ihr“ Gelände mit seinen örtlichen Besonderheiten.

Die Stille der Natur führt weg von der Reizüberflutung des Alltags, und macht wieder aufmerksam für die kleinen elementaren Sinneseindrücke. Differenziertes Hören wird möglich. So ist das Lauschen auf das Rascheln der Blätter, das Zwitschern eines Vogels, das Plätschern eines Bachs,... wieder möglich.

6.2.5 Körper- und Bewegungserziehung

Durch Bewegung entwickeln Kinder ein Gefühl für den eigenen Körper.

Die Natur, und in besonderem Maße der Wald, bietet den Kindern unerschöpfliche Bewegungsanreize. Hier können sie überschüssige Energie loswerden und aufgestaute Aggressionen abbauen. Entwicklungsforscher sehen im „Sich- Bewegen“ die fundamentale Voraussetzung für Spracherwerb und abstraktes bzw. mathematisches Denken.

Ausdauer, Geschicklichkeit, Kraft und Schnelligkeit werden durch die verschiedenen Bewegungsabläufe gefördert.

Zudem ist eine gute Grobmotorik Ausschlag gebend für die Feinmotorik. Kann ein Kind nicht balancieren, so kann es auch keine Linie auf einem Blattpapier ausschneiden. Ein Kind, das keine Diagonale malen kann, hat diese grobmotorisch noch nicht erfasst und muss erst viele Male diagonal durch einen Raum bzw. Gebiet rennen.

6.2.6 Wertorientierung und Spiritualität

Erwerb von Werten, Normen und Grundeinstellungen

Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens

Übernahme von Verantwortung

Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder durch die verschiedenen Jahreszeiten in der Natur immer wieder aufs Neue.

6.2.7 Ästhetische Bildung, Gestalten und Werken

Schönheit der Natur erleben und ihre Formen- und Farbenvielfalt entdecken

Mit Werkzeug auch selbst Werkstücke herstellen

Bastelarbeiten machen

Malort Calw besuchen

Die Begegnung mit der Schönheit der Natur, ihrer Formen- und Farbenvielfalt stellt eine persönliche Bereicherung für den Menschen dar.

Die Natur bietet Kindern mannigfaltige Anreize zum Gestalten. Material gibt es in Hülle und Fülle. Neben den zahlreichen Möglichkeiten, die die Natur zum Gestalten bietet, stehen den Kindern aber auch verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Mit Hilfe von Hammer, Säge, Feile, Bohrer, Schnitzmesser etc. können sie sich selbst erdachte oder auch teils angeleitete Werkstücke herstellen. Die Kinder können eigene Ideen umsetzen, längere Zeit an einem eigenen „Projekt“ arbeiten, den Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren und dabei Kreativität, Geschicklichkeit und individuelle Fertigkeiten vertiefen und erweitern.

Auf natürliche Weise werden Auge-Hand-Koordination und Feinmotorik geschult.

Außerdem haben die Kinder Zugriff auf: Papier; Schere und Klebstoff, trockene sowie flüssige Farben und Pinsel, Ton, Knete, Wolle, Perlen etc.

Der Malort in Calw kann besucht werden, wo Kinder frei und ohne Vorgabe an einem dafür hervorragenden Ort malen können.

6.2.7 Sprache, Musik

Durch spielzeugfreie Umgebung mehr Kommunikation

In der Bewegung wächst die Sprechfreude

Entdeckungen laden zum Nachfragen ein

Viel sprachintensives Rollenspiel

Vielfältige sprachliche Angebote

Kontakt mit Schrift durch Bücher

Lieder, Rhythmus, auditive Wahrnehmung

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die

Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nutzen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen. Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten an. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken.

Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Das gemeinsame Singen ist fester Bestandteil im Kindergartenalltag. Verschiedene Elemente werden miteingebunden, z.B. rhythmisches Klatschen, trommeln, Tanzen.

Die Kinder lernen mit ihrer Sprech- und Singstimme zu experimentieren; Stimmlaute auszuprobieren, Klänge und Töne zu erzeugen.

Das Hören wird auf vielfältige Weise geschult: z.B. durch Richtungshören, auf Signale reagieren, auf Rhythmus, Dynamik oder Laute achten.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder

Sachbücher stehen jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden.

Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibanlässe für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben.

Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

7. Vorbereitung auf die Schule

„Kinder wollen nicht wie Fässer gefüllt, sondern wie Leuchten entzündet werden.“³

Gerald Hüther, Hirnforscher sagt dazu folgendes: „Es gibt sehr viele Eltern, die Angst haben, dass Kinder nicht genug lernen und die offenbar immer noch in dem alten Denken sind, dass wenn man mehr rein füllt auch mehr drin bleibt. Das ist so dieses alte Schema: Gehirne sind wie Fässer, die man mit Wissen vollfüllen muss - je früher desto besser. Das wird uns im Augenblick eingeredet, dass diese so genannten kognitiven Fähigkeiten - also Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften - dass das das Bedeutsamste ist, was es überhaupt nur gibt. Aber es ist eben die Frage, ob Kinder sich überhaupt mit Physik, Mathematik und Biologie befassen können, wenn sie nicht vorher schon Lernerfahrungen gemacht haben, die ihnen zeigen, wie schön es überhaupt ist, etwas entdecken zu können.“

³ Francois Rabelais

Aufgabe des Waldkindergartens ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang von Kindergarten zur Schule vorzubereiten. Die Vorbereitung beginnt am Tag des Kindergarteneintritts. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basiskompetenzen, als auch auf die Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (Spracherwerb, Umgang mit Stift, Schere, Kleber usw.)

Diese ganzheitliche Förderung wirkt sich immer auch auf die Schulfähigkeit der Kinder aus.

Beispielsweise:

- Regeln, Tagesstrukturen, Ordnungen begreifen, anerkennen
- Sich von den Eltern lösen können
- Selbständigkeit, Selbstvertrauen
- Sich ausdrücken können – zuhören können
- Soziale Kompetenz, Konfliktlösefähigkeiten, Hilfsbereitschaft
- Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen
- Sinne, Merkfähigkeit, Motorik entwickeln
- Ausdauer und Durchhaltevermögen, Konzentration stärken

Im Waldkindergarten wird der kindlichen Neugierde und Wissensgier entsprechend Raum gegeben, dadurch bleiben diese Eigenschaften bis hinein in das Schulalter erhalten.

Die Wertevermittlung nimmt im Waldkindergarten einen hohen Stellenwert ein. Durch die ursprüngliche Umgebung wird der Blick auf das Einfache und Wesentliche gelenkt, die Achtung vor Mensch und Natur ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Waldkinder lösen Konflikte untereinander eigenständig und selbstbewusst und benutzen vermehrt die Sprache, um Konflikte zu lösen oder Spielregeln festzulegen. Außerdem müssen Kinder bestimmte wichtige Regeln erlernen und einhalten.

Durch das Basteln mit Naturmaterialien wie Ästen, Tannenzapfen, Federn etc., den Umgang mit Werkzeugen und mit zarten Pflanzen oder Käfern aber auch den Umgang mit Stift, Schere und Kleber wird die Feinmotorik geschult.

Durch diese vielfältigen Handlungsabläufe bringen die Kinder optimale Voraussetzungen zum Malen und Schreiben mit.

Im höchsten Maße wird im Waldkindergarten die Grobmotorik gefördert. Daraus entwickelt sich bekannterweise auch die Feinmotorik, die Ausbildung des Gehirns, der Gleichgewichtssinn und vieles mehr.

Nur ein Kind, das sich bis zu seinem siebten Lebensjahr ausreichend bewegt hat, wird die Fähigkeit erlangen still zu sitzen.

Waldkinder lernen an naturnahen Beispielen in natürlichen Zusammenhängen für ihren weiteren Bildungsweg!

Studie zur Schulfähigkeit der Waldkinder:

Nach einer Studie des Dipl.-Pädagogen Peter Häfner an der Universität Heidelberg fördern Waldkindergärten die Entwicklung von Kindern im Bereich Unterrichtsarbeit, Sozialverhalten, Konzentration, Motivation und Musik in einem besonders starken Maße.

Die Kinder, die Waldkindergärten besuchten, wurden von Lehrer*innen als fantasievoller, kreativer, hilfsbereiter und weniger aggressiv eingestuft.

Um den Übergang vom Waldkindergarten in die Schule zu erleichtern, bieten wir außerdem:

- Kooperation mit der Grundschule
- Während der ganzen Kindergartenzeit bieten wir bedürfnisorientierte Projekte an. Die Kinder dürfen ganz nach ihrem Bedürfnis entscheiden, ob sie an den Projekten teilnehmen möchten. Die Vorschule findet von Anfang bis Ende der Kindergartenzeit und im letzten Kindergartenjahr gezielt an den Kooperationstagen mit der Schule statt.
- Die Lehrkräfte werden in den Wald eingeladen, um sich hier ein Bild vom Kind im Naturraum machen zu können und ihre Sicht der Dinge mit einzubringen
- Kontakte zu den Kindergärten im Sozialraum pflegen, z. B. durch Besuche und gemeinsame Aktionen wie Theaterbesuche.

8. Elternmitarbeit

Die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist wichtig, um die Lebenswelten der Kinder zu vernetzen.

Dies geschieht durch:

- Elterngespräche
- Elternabende
- Mitgestaltung der Aufenthaltsplätze
- Praktische Hilfe
- Mitwirken bei Festen, Ausflügen
- Teilnahme am Elterninfoabend
- Arbeitssamstage (Bauaktionen)

Die Übernahme von verschiedenen Aufgaben, z.B. Elternmitgehdienst oder Putzdienste sowie die Integration in den verschiedenen Gruppen (Öffentlichkeitsarbeit, Arbeits- & Baukreis, Kreativ- und Veranstaltungskreis) sind notwendige Unterstützungen.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als Kindergarten haben wir das Privileg, die Kinder intensiv in ihrer Entwicklung ganzheitlich von der Zeit ihres Kindergarteneintritts bis zum Schuleintritt zu begleiten. Besonders wichtig ist uns dabei die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, die zur Transparenz und qualitativen Verbesserung unserer Arbeit mit den Kindern beitragen. Die Vielfältigkeit an Kooperationspartnern ermöglicht es dem pädagogischen Team, Fachwissen und Handlungskompetenzen zu erweitern und pädagogische Schwerpunkte intensiver durchzuführen. Die Kinder profitieren von der Umsetzung qualitativer Inhalte in der Praxis und können

dadurch Sozialkompetenzen, weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten mehr und mehr ausbauen.

Zu den wichtigsten Institutionen gehören:

- Kindergärten der Gemeinde Oberreichenbach
- Sportvereine
- Schulen
- andere Waldkindergärten
- Forstamt
- Landratsamt mit Fachberatung, Gesundheitsamt

10. Risiken und deren Prävention

Das pädagogische Personal informiert sich täglich über die Wetterlage. Bei Unwettergefahr darf der Wald nicht betreten werden.

Bei Gewitter, Sturm und hohen Minusgraden dienen folgende Standorte als Unterkunft:

- Dachgeschoss des alten Regelkindergarten Würzbach in der Hardtstraße 8
- Sportheim Würzbach in Oberer Hardt
- Gerätehaus (Florianstüble) der freiwilligen Feuerwehr Würzbach in der Calwer Str. 2/1

Ist das Unwetter vorüber, kontrollieren die Erzieher*innen das Gebiet in Zusammenarbeit mit der Försterin oder der Baumsicherung nach umgestürzten Bäumen oder sonstigen Gefahren.

Insektenstiche:

Durch gewisse Regeln können Insektenstiche oft vermieden werden (z.B. kein süßes Essen, vor dem Abbeißen auf das Essen schauen, keine hektischen Bewegungen...). Bei Stichen werden diese genau beobachtet und die Eltern darüber informiert.

Giftige Pflanzen/Beeren:

Das Essen oder Pflücken von Pflanzen, Beeren oder Ähnlichem ist nicht erlaubt.

Die Kinder lernen diese Regeln und reden über mögliche Gefahren.

Zecken:

Zecken sind eine Milbenart, die neben Tieren auch den Menschen als Wirt befallen. Angelockt werden sie vom Schweißgeruch und ernähren sich vom Blut. Meist halten sie sich in ca. 150 cm Höhe in Gebieten mit dichtem Pflanzenwuchs (hohe Gräser, Sträucher) auf. Am häufigsten kommen sie bei warmen Temperaturen mit hoher Luftfeuchtigkeit vor (v.a. Mai/Juni und

Sept./Okt.).

Zecken übertragen für den Menschen zwei relevante Krankheiten:

Frühsommer-Meninge-Enzephalitis (FSME):

Die FSME ist eine Erkrankung des Zentralen Nervensystems, das durch einen Virus ausgelöst wird. Symptome können Fieber, Kopf-, Muskel- und Gliederschmerzen, ähnlich wie bei einer Grippe, sein.

Borreliose:

Die Ansteckung erfolgt ca. 10-12 Std. nach dem Biss. Meist zeigen sich kreisförmige Rötungen um die Einstichstelle. Bei rechtzeitiger Entfernung ohne Auspressen des Mageninhalts kann eine Infektion verhindert werden! (Zeckenkarte od. Zeckenzange, kein Kleber o.ä. „Hausmittel“!)

Wirklich krank werden nur 0,5 bis 1,5 % derer, die von einer Zecke gestochen worden sind. 25% aller Menschen haben Antikörper im Blut, ohne an einer Borreliose erkrankt zu sein.

Wichtig zum Schutz vor Zecken ist vor allem die richtige Bekleidung (lange Hose und Oberteil, zusätzlich können die Socken über die Hosenbeine gestülpt werden) und das tägliche Absuchen am gesamten Körper, wenn die Kinder nach Hause kommen.

11. Buch- und Aktenführung

Ordnungsgemäße Buch- & Aktenführung nach Paragraph 45 Abs. 3. Nr. 1 SGB VIII und Paragraph 47 Abs. 2 SGB VIII

Gemäß oben genannten Paragraphen verpflichtet sich der Verein Waldkindergarten Abenteuerkinder e.V. zu einer ordnungsgemäßen Buch- & Aktenführung.

Sichergestellt wird diese durch folgende Maßnahmen:

- Fristgerechte Aktenaufbewahrung
 - Kassenbuchführung über Barausgaben und Einnahmen
- Prüfung der Einnahmen/Ausgaben durch
- Vorstand
 - Kassenprüfer des Vereins
 - jährliche Mitgliederversammlung mit Entlastung des Vorstands
 - Kostenprüfung durch die Gemeinde
 - Erstellung eines jährlichen Jahresabschlusses durch einen externen Steuerberater
 - Führung der Lohnbuchhaltung durch einen externen Steuerberater
 - Prüfung durch das Finanzamt, ob Voraussetzungen für „gemeinnützigen Verein“ gegeben sind

12. Literatur

„Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert“

(Andreas Raith) „Rettet das Spiel!“ Weil Leben mehr als funktionieren ist.

(Gerald Hüther und Christoph Quarch)

„Wie Kinder Heute wachsen“ Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. (Herbert Renz-Polster und Gerald Hüther)

„Das letzte Kind im Wald: Geben wir unseren Kindern die Natur zurück!

(Richard Louv)

„Jedes Kind ist hoch begabt!“ Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen (Gerald Hüther und Uli Hauser)

Konzeption Waldkindergarten Calw e.V.

Konzeption Waldkinder Althengstett e.V.

Konzeption Waldkindergarten Rödelsee

Konzeption Waldkindergarten Freiburg e.V.

Konzeption Räubernest e.V.

Konzeption Waldkindergarten Bad Liebenzell e.V.